

Knaelchenpresse: Die 27-mm-
Stiele 9 Lfg., f. Namiliensana.
6 Hpf. Textans., 77 mm breit,
40 Hpf. S.S. in Preisl. 7 gültig.
Bezugspr.: Monatl. bei
Aufstellung 5 Voten einfl.
Beklebung. 2 M. d. Zust. durch
Post 2,42 M. einfl. 88 Hpf.
Wofach. Die Behind. d. Elefanten
recht! kein Aufbruch
auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Wenn es wahr sei, daß der Vorstoß der deutschen Schlachtschiffe im Kanal die Stellung Englands verbessert habe, dann zeige, so ironisiert „Daily Mail“ in bissigen Töne die faule Ausrade Churchills, die deutsche Flotte „eine sehr freundliche Haltung“. Mit einer gewissen Bitterkeit erinnert das Blatt daran, daß die britische Admiralität eine ähnliche Haltung am den Tag legte, als Deutschland Norwegen besetzte. Darin sei nämlich mit fast denselben Worten der Bevölkerung versichert worden, daß Großbritannien durch die Ereignisse in Skandinavien militärisch und strategisch nur gewonnen habe. (Der „Daily Mail“ scheint also doch langsam aufzugehen, daß England sich mit diesen „Siegen“ langsam tottötet.)

14.(176.) Jahrgang

Aufschlußreiche Funde in den Handakten Daladiers beweisen die Kriegsschuld des früheren niederländischen Kabinetts

Diese Worte sind nichts anderes als eine völlig durchlässige Umschreibung für einen in englischem Auftrag vorzuziehenden gefantenen politischen Mord, an dem die französische und die heilige Regierung Arm in Arm mit dem Hauptkriegsschuldigen Roosevelt aktive Mitarbeiter sein wollten.

Kieffens knüpfte den Gedanken einer künftigen „Zusammenarbeit“ mit Deutschland an die Voraussetzung, daß „der Reichstanzler Hitler und Herr von Ribbentrop auf die eine oder andere Weise (!) von der Macht aus-

51 sowjetische Flugzeuge abgeschossen — Greath Yarmouth bombardiert

Bauzer vernichtet und 51 Flugzeuge des Gegners abgeschossen.

Vor der englischen Flotte beschädigten Kampfflugzeuge am Tage ein kleineres Handelsschiff. Weiter Luftangriffe richteten sich gegen Versorgungsanlagen des Hafens Great Harbourn.

In Nordafrika Aufklärungstätigkeit im Raum
Südostwärts El Mechil. Zehn britische Panzerpäh-
wagen wurden abgeschossen. Verbände der deutschen
und italienischen Luftwaffe bombardierten Tobru-
k sowie einen britischen Flugplatz und griffen jüdische
Kolonnen mit Bomben und Landminen an. In de
Gewässern um Reiz wurde ein britisches Untersee-
boot wahrscheinlich versenkt.

Glei bei den geltrigen Räumern wurden 28 feindlich

Der Bilin-Fluß überschritten — Vor der Invasion Javas?

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. Berlin, 19. Februar. Am Mittwoch ergab sich um Mitternacht folgende militärische Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz:

1. Der Vormarsch auf Rangun. Japanische Truppen haben den Binnflüß, 100 Kilometer nördlich von Moulmein, erreicht, überquerten und die Verfolgung des fliehenden Feindes in Richtung Rangun aufgenommen. Aus diesen Operationen geht hervor, daß die Japaner sehr rasche bis hier in Singapur eingeleitete Truppen verlegt. Die Verfolgung haben den Angriff gegen Burma im großen Stile fortgesetzt. Der Abzug der Briten aus dem Binnflüß bedeutet, daß die Engländer etwa 50 Kilometer hinter dem Ellenbogenstratenpunkt Thon (Sen), was, wie man in London bemerkt, „beunruhigend“ sei. In den letzten fünf Tagen haben die Japaner in Burma fast 100 Kilometer zurückgelegt. Sie stehen fortwährend weitere Verstärkungen heran.

Der Hauptstoß richtet sich gegen Rangun. Ueber dieser Stadt lagert schon jetzt eine unheimliche Stille. Die Evakuierung der Bevölkerung wird fortgesetzt. Von den 450 000 Einwohnern sind nur noch 150 000 in der Stadt. Mit dem Fall Ranguns würde die Burmastraße praktisch gesperrt sein. Nicht umsonst weist daher Chiangkai-schek in Kantschi als Galt des britischen Gouverneurs.

2. Java. Von den zwei Zielen, die jetzt die Japaner in Angriff zu nehmen scheinen, ist neben Burma das zweite Ziel Java. Java sei alarmbereit, heißt es in London. Die holländische Garnison auf Java soll aus 100 000 Mann bestehen. Man erwarte stündlich den Angriff der Japaner.

Ueber die Bedeutung dieser neuen japanischen Operationen gibt man sich in London keinen kräftigeren Hoffnungsschimmer. Die „Times“ schreiben: „Der vorberite Einmarsch in die Philippinen ist ein Stillen Deane“. Keiner der halbmondförmig um Java gelagerten, von Japan eroberten Inseln, Sumatra, Palembang auf Sumatra, Pontianak auf Bornau sowie Makassar auf Celebes ist mehr als 500 Kilometer von Java entfernt. Von diesen Punkten aus sei eine japanische Invasion gegen die „Berle Indiens“ zu erwarten. Die „Times“ führt fort: „Der japanische Sieg gegen die Niederlande wird nicht nur die Sicherheit Australiens, Indiens und Niederländisch-Indiens, sondern auch das Nervensystem der Welt zittern. Der Feind treibt danach, die Barriere des Malakka-Straßens zu durchbrechen und die Beherrschung der Ostsee zu erringen, die die Macht der Australier, Indier und Niederländer zu vernichten, nach in neue Einheiten ihrer Kriegsmarine in den Hafen von Singapur eingefaulen sind, die Straßte halbmondförmig um die Insel, um dadurch die Herrschaft über die Zugänge des Indischen Ozeans und des Persischer um Australiens zu erringen.“

In Tokio wurde amflich beauftragt, daß die japanische Regierung die Verwaltung der britischen Konzessionen in Tientsin und Canton an die Nationalregierung in Nanjing abgetreten hat.

A black and white photograph of a large naval ship, likely a battleship, at sea. The ship is viewed from a distance, showing its mainmast, funnels, and gun turrets. The sea is dark and choppy, and the sky is overcast.

Noch immer beschäftigt sich die Weltöffentlichkeit mit der Fahrt der deutschen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, des schweren Kreuzers „Prinz Eugen“ und der Begleitschiffe, durch den Kanal. Das erste Schlachtschiff, das durch Torpedoboote und Zerstörer gesichert wurde, läuft in großer Fahrt an den Vorpostenbooten vorüber. (PK-Kriegsbericht Tief [Atl] [Sch])

Der Premier muß „Panikstimmung“ im Lande eingestehen.
(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr H. G. Berlin, 19. Februar. Die jüngste Unterhaus-
sitzung ist ein Zeichen der wachsenden Perso-
nität in England. Eine düstere Woche hat ihren Stempel
auf Großbritannien hinterlassen, meinte ein englischer
Rundfunkprediger. Berlin irrt sich, so fuhr er fort, wenn es
irgend ein Zeichen von Schwäche in England zu sehen
gäbe. Immerhin muß die „Times“ erklären, England sei
nicht verstimmt, die aufsteigende Welt zu sämeln.

Nach Kwochel's Auffassung sei es vielfach nicht aus-
geschlossen, daß jetzt Churchill, als eine allgemeine Debatte
über die jergigen Stimmung in England, die "Krisis und der Banit" ab-
lehnte, a. a. S. 10. Die "Krisis" hinterteuert, um
sich mit dem ganzen Land gegen die Parteien zu wenden
und endlich eine ganz starke Regierung aus lauter Talen-
ten" zu bilden. Jedemfalls erweist sich jetzt die weitere-
Entwicklung der innerpolitischen Krise Englands den Ein-
druck, daß es sich hier nicht um eine rein englische Krise
sondern um eine Empire-Krise handelt.

Churchill hat allen Grund, die Aussprüche über die Kriegslage abzuhellen. Er weigert sich auch, Einzelheiten über die Zusammenfassung des Ausdrucks mitzuteilen, da die Kanalaraffäre und den Fall von Singapur unterliegt. Es giebt also nicht nur die Gründe für die militärische Geheimhaltung her, sondern auch jede Verantwortung über personelle Fragen ab. Das ist bezeichnend für die Art, wie Churchill mit dem Unterhaus umspringt, denn allerdings notgedrungen Weise des Zugeständens machen muß, daß eine Benennung im Land herrsche.

Die Atmosphäre, in der sich heute England befindet, wird charakterisiert durch den Ausspruch eines Abgeordneten in dem Augenblick, wo Churchill das Haus verließ, es folgte von einer Anzahl konservativer Unterhausmitglieder Angesichts dieser Gruppe rief der Abgeordnete empört aus: „Ist es ein Wunder, daß wir den Krieg verlieren, wenn man solche Leute wie diese hat?“

Der französische Professor für internationales Recht, Fauriol, spricht im „Matin“ seine feste Ueberzeugung aus, daß man jetzt der Auflösung des britischen Empire beizuhelfen hat. Dies sei eines der größten Ereignisse der Weltgeschichte. Eine interessante französische Stimme.

